

higer dunkelbrauner Haut-Farbe mit stets zottigen und struppigen Haaren, bis zu den Jahren der Mannbarkeit, Mädchen wie Knaben vollkommen nackt, wie die Statuen wandelnd, und von da an sich in Lumpen durstig hüllend, leben wie die Schakals in den Höhlen, welche hier das Wasser in dem weichen Kalkfelsen ausgearbeitet hat. Die, welche nicht in den Höhlen Raum finden, haben sich aus Lehm, Strauch, Schilf ein dürftiges Dbdach an die Felsen gelehnt, und verleben darin Tage und Jahre, von denen Keiner, wenn er nicht ein Zigeuner ist, begreifen kann, wie ihre ekle Last sie nicht erdrückt. Außer Ragen und Schweinigen, die sie mit Begierde essen, außer einigen Blättern schlechten Tabaks, den die Männer wie die Weiber fortwährend rauchen, und außer freilich auch einigen Goldstücken, welche die Mädchen auf ihren rothen Fesseln nähen, erscheint ihnen so Weniges wünschenswerth, daß sie sich dieß mit dem Hammer (die meisten sind Schmiede) ohne viel Mühe erschwingen. Viele treiben auch das bei allen Zigeunern beliebte Geschäft des Pferdehandels, und außerdem sind sie — kein Ohr, das sie gehört, wird dieß je vergessen, — die Musiker der Krim. Kaum waren wir in das enge Desfilé ihrer Felsen eingetreten, so bombardirten sie uns mit einer Musik, die uns schneller davonjagte, als wenn die Violinbogen tausende Degenklingen, die Töne der Picket-Pfeifen zischende Kugeln und die zahlreich geschlagenen Handtrommeln schweres Geschütz gewesen wären. —

Das Kloster der wunderthätigen Maria bei Baktschisarai (das Uspenski Monastir) ist in die Mitte der hohen Felsenwand des Thales der Art an den Stein befestigt, daß man nur zu Fuß auf Leitern und angelegten hölzernen Treppen dazu gelangen kann. Es befindet sich hier ein Spalt nebst einer kleinen Höhle im Stein. Dieser Felsenmund, den die Tartaren eben für weiter nichts Besonderes hielten, soll nun nach der Christen Aussage schon lange mit jenem kostbaren Schatz, ich meine jenes alte häßliche Portrait der so schönen Mutter Maria, schwanger gegangen seyn, aber so lange die Chane herrschten, die den christlichen Aberglauben nicht aussprießen ließen, nicht recht gewagt haben, damit herauszurücken. Nachdem aber die Chane gestürzt, soll er dann auf ein Mal damit hervorgetreten, die Mutter Maria dort oben erschienen seyn, und zu ihrer Anbetung aufgefordert haben. Es siedelten sich hier alsbald einige fromme Geistliche an. Wohlhabende russische Kaufleute leisteten Vorschub. Der eine schmückte die zur Kirche eingerichtete Höhle mit Altargeschenken. Der andere ließ ein Haus aufführen, das künstlich auf Balken gestellt ist, die aus dem Felsen hervorstreben. Ein dritter führte in einem

Aquadukte klaren Wasser herzu, das nun ihm und der Felsenmaria zu Ehren dort sprudelt, und jeden heranzukletternden Pilgrim erquickt. Da die Krim noch wenige Wunder dieser Art zählt, so ist das jährlich hier gefeierte Fest von unzähligen Christen besucht, die nicht nur aus der Insel Krim, sondern auch von dem Continente, aus Rußland und selbst aus der Ukraine herbeiströmen. Denn das Fest der Felsenmutter hat auch in diesen Ländern in der letzten Zeit immer mehr an Ruf gewonnen und sein Name scheint einer der berühmtesten im ganzen Süden Rußlands werden zu wollen. Es sollen in den letzten Jahren an 15000 Besucher da gewesen seyn. Vor der Höhle der Kirche ist ein kleiner balkonartiger Ausbau. Von da aus kann man ein gigantisches Portrait der Mutter Maria betrachten, das über der Höhle auf dem Felsen gemalt ist. An dem Felsen selbst haben eine Menge Fremde ihre Namen eingeschrieben, und unter anderen auch der Kaiser von Rußland mit der ganzen kaiserlichen Familie. Unter allen Namen zeichnet sich der des Kaisers durch seine kalligraphische Schönheit aus. Ich glaube von den übrigen europäischen Königen würde wohl mancher Anstand genommen haben, sich so unter das Bänke und Wände bekränzende Publikum zu mischen.

Der Weg nach Djuffut-Kalé hinauf wird vom Kloster aus nun immer schmaler und steiniger. Die Karaiten aus dem Ort haben ihre Handelsbuden in der Stadt, überlassen deren Aufsicht während der Nacht aber Tartaren und reiten alle Abend zu ihrem Felsen mit ihrem Erwerbe zurück, von dem sie des Morgens mit leeren Taschen zum Handel herabkamen. — Der Ort Djuffut-Kalé gleicht noch jetzt, weil er eben so dauerhaft und wenig veränderlich gebaut ist, wie die Sitten seiner Bewohner, vollkommen Dem, was er vor Jahrhunderten war, und hat durchaus keine Aehnlichkeit mit irgend einer Stadt, Dorf oder sonstigen Niederlassung im übrigen Europa. Wenn die Bieber aus Stein und auf den Felsenhöhen bauten, würde eine Bieberstadt etwa so aussehen. Auch die Cyclopen müssen ungefähr solche Städte gebaut haben, wenn die nur nicht wieder zu groß wären. Der Weg wird kurz vor dem Thore der Stadt so steil, daß die Pferde mit Mühe auf den äußersten Fußspitzen hinaufklettern. Das Thor ist ganz wie die Pforte einer alten Burg des Mittelalters, aus lebendigem Felsen gehauen. Zu beiden Seiten desselben über und neben einander gähnen den Ankömmling eine Menge finsterner Höhlen an, ganz wie die Höhlen der gottlosen Einaugen des Odysseus, die nicht Jupiter's und der Menschen Rechte kannten. Die Wohnhäuser im Innern der Stadt sind klein, niedrig, ohne Fenster mit glattem Dach, alle aus